

Kaspar Hauser – (k)ein Rätsel unserer Zeit

von

Alexander Biernoth

Nachdem Kaspar Hauser am Pfingstmontag, den 26. Mai 1828, in Nürnberg aufgetaucht und binnen kürzester Zeit zum berühmtesten Findling der neueren Geschichte geworden war, kam er 1831 auf Betreiben von Philipp Henry, des 4. Earls of Stanhope, nach Ansbach. Hier erlag er am 17. Dezember 1833 den Folgen eines Mordanschlags.



Abb. 1: Als Kaspar Hauser am Pfingstmontag 1828 in Nürnberg auftauchte, machte er einen verwahrlosten und verwirrten Eindruck.

Diese zwei Jahre in Ansbach genügten, daß sich das „Kind Europas“ in die Geschichte der mittelfränkischen Regierungshauptstadt einschrieb und weit über Zeit und Raum zu ihrem bekanntesten Bürger wurde. Kaspar Hauser ruft seit über 175 Jahren ein weites Feld an Forschungen hervor – allen Fragen

voran das Rätsel seiner Herkunft. Selbst durch modernste Genanalysen, zuletzt im Auftrag des Fernsehsenders ZDF im Dezember 2002 durchgeführt, konnte seine wahre Abstammung nicht zweifelsfrei geklärt werden. Die Wahrscheinlichkeit, daß Kaspar Hauser als ein Sproß des badischen Herrscherhauses gelten kann, ist sehr groß. Seit 1998 stellt sich die Stadt Ansbach alle zwei Jahre im Rahmen der Kaspar-Hauser-Festspiele der Aufgabe, durch eine vielfältige Auswahl gegebener und neuer Arbeiten, das Einzigartige dieses Phänomens deutlich zu machen.

In der Ausgabe Nr. 48 vom 25. November 1996 hatte das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ getitelt: „Der entzückte Prinz: Kaspar Hauser“. Durch die Untersuchung genetischer Reste, die sich an der Kleidung erhalten haben, die Kaspar Hauser am Tag des Attentats, dem 14. Dezember 1833, im Ansbacher Hofgarten getragen hatte und die heute im Ansbacher Markgrafen-Museum ausgestellt wird, meinten die Journalisten unter Führung von Stefan Aust eine verwandtschaftliche Beziehung des Findlings zum Hause Baden ausschließen zu können.

Ausgangspunkt für die Untersuchungen war die Kleidung, die Kaspar Hauser am Tag des Attentats getragen haben soll und die noch am gleichen Tag von der Polizei beschlagnahmt worden war. Die Kleidungsstücke waren in der Asservaten-Kammer des Ansbacher Landgerichts bis 1888 aufbewahrt worden. Nachdem die Akten im Mordfall Kaspar Hauser offiziell geschlossen worden waren, wurden die Asservate versteigert. Der Historische Verein für Mittelfranken erwarb die Kleidungsstücke und stellte sie in seinen Sammlungen aus. Nach der Vereinigung der Museumsbestände des Vereins mit denen der Stadt Ansbach im Jahr 1932 kamen die Kleidungsstücke in das Markgrafen-Museum, wo

die Kleidungsstücke bis auf den heutigen Tag in einer Vitrine ausgestellt sind.

Im Bund der Unterhose hatte sich ein nicht ganz handtellergroßer Blutfleck erhalten, der vor Verunreinigungen, wie Staub, geschützt war, weil die Hose darüber gezogen war. Aus dem zweilagigen Hosenbund wurde aus der dem Körper zugewandten Seite ein etwa streichholzschachtelgroßer Lappen herausgeschnitten und die darauf befindlichen Blutreste genetisch untersucht.



Abb. 2: Im Markgrafen-Museum ist auch die Unterhose Kaspar Hausers, die im Mittelpunkt der ersten Genuntersuchung stand, ausgestellt.

Dabei machten sich die Pathologen und Genforscher eine erst Anfang der 1990er Jahre entdeckte Erkenntnis zunutze: Neben der DNA im Zellkern gibt es noch in anderen Zellbausteinen, den so genannten Mitochondrien, genetisches Material. Die Mitochondrien enthalten von der Zellkern-DNA unabhängige und unverwechselbare Gene. Man bezeichnet sie als „mtDNA“. Sie besteht aus nur 16.569 Basenpaaren und ist damit viel kürzer als die Zellkern-DNA. Die Mitochondrien, und mit ihnen die DNA, werden nur über die Eizelle von der Mutter an das Kind weiter gegeben. Somit entspricht die „mtDNA“ eines Menschen immer genau der seiner Mutter. Die

„mtDNA“ von Personen aus einer mütterlichen Erbschaftslinie stimmen also miteinander überein. Das Erbmaterial in den Zellkernen eines Chromosoms einer jeden Zelle ist aus einer langen Kette von Molekülen aufgebaut, der Desoxyribonukleinsäure (DNA – beziehungsweise DANN, vom englischen „acid“ für Säure). Als Kettenglieder fungieren nur die vier immer gleichen Basen: Adenin (A), Thymin (T), Guanin (G) und Cytosin (C), circa 250 Millionen von ihnen bilden einen DNA-Strang. Dabei bildet die charakteristische Reihenfolge eines DNA-Moleküls den eigentlichen genetischen Code.

Bei der DNA in den Mitochondrien treten Unterschiede nur in Form von kleineren Abweichungen in der Basenabfolge auf, wie sie sich im Lauf der Generationen durch Mutation ereignen können. Das macht die „mtDNA“ zur geeigneten Grundlage für die Untersuchungen der Rechtsmedizin, wenn es darum geht, verwandtschaftliche Beziehungen einer Person auf Basis des „genetischen Codes“ festzustellen.

Bei diesen Untersuchungen analysiert man das Auftreten und die Reihenfolge der vier immer wiederkehrenden Basen-Bausteine, wie sie auf bestimmten „mtDNA“-Abschnitten auftreten. Dazu wird zunächst nach kleinsten Spuren von DNA in Gewebeproben, wie Haaren, Blut, Haut oder Knochen gesucht. Die DNA wird durch chemische Methoden vervielfältigt und sichtbar gemacht. Nachfolgend wird die unverwechselbare Reihenfolge der vier Bausteine C G T A bestimmt und mit der Reihenfolge anderer Proben auf Identität oder Nicht-Identität verglichen.

Nachdem nun sowohl von Wissenschaftlern des Rechtsmedizinischen Institutes der Universität München als auch vom Forensischen Institut des Britischen Innenministeriums in Birmingham der genetische Fingerabdruck aus dem Blut der Unterhose ermittelt worden war, wurde dieser Code mit Nachkommen der jüngeren Schwestern des Erbprinzen, für den man Kaspar Hauser hält, verglichen. Als direkte Nachfahren – und damit Träger der gleichen „mtDNA“ wie der vermeintliche Erbprinz Kaspar Hauser – wurden zwei Frauen aufzufindig gemacht: Die eine Dame, Nachfahrin in vierter Generation der

ins Hohenzollern-Geschlecht eingehiratenen Josephine (1813–1900, jüngere Schwester des Erbprinzen, 1834 mit Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen verheiratet), ist Stephanie von Zallinger-Stillendorf in Bozen. Die zweite ist eine Nachfahrin der Marie von Hamilton (1817–1888, ebenfalls eine jüngere Schwester des Erbprinzen); sie gab unter notarieller Aufsicht Blut ab, möchte aber nicht in der Öffentlichkeit genannt werden.

Ergebnis der Untersuchung war, daß die „mtDNA“ des Blutes auf der Unterhose, nicht mit dem der beiden adligen Damen übereinstimmte. Das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ ging 1996 davon aus, daß die Blutreste auf der Unterhose wirklich von Kaspar Hauser stammen, und somit stand für die Hamburger Journalisten fest, daß Kaspar Hauser in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis zum Haus Baden steht und auch nicht der Erbprinz sein könne.

In der Reihe „Sphinx“ haben sich Journalisten des Fernsehsenders ZDF im Jahr 2002 noch einmal mit der Problematik beschäftigt und die im Ansbacher Markgrafen-Museum verwahrte Kleidung nach weiteren Gen-Resten untersucht: Es wurden vier Gen-Proben auf der Kleidung gefunden, unter anderem wurden Schweiß-Reste aus dem Hutband im Zylinder entnommen, und zwei Haarlocken Kaspar Hausers, eine aus dem Ansbacher Museum, die andere aus dem Nachlaß Anselm von Feuerbachs, untersucht. Alle sechs Proben stammten beim Vergleich der „mtDNA“ von der gleichen Person. Die auf der Unterhose gefundenen Gen-Reste sind aber von einem anderen Menschen. Wie und warum die Blutspur auf dem Bund der Unterhose manipuliert wurde, ist ein Rätsel.

Die Wissenschaftler zogen als Schlußfolgerung: Wenn sechs an verschiedenen Stellen gefundene Gen-Proben von ein und der selben Person stammen, dann müssen sie von der historischen Figur Kaspar Hauser sein, da auch mit größter krimineller Energie nicht an so vielen Stellen die Gen-Spuren hätten gefälscht werden können. Der Vergleich des neuen DNA-Codes ergab eine sehr große Ähnlichkeit zu dem der beiden Nachfahren der Schwestern des Erbprinzen. Es ist damit wahrscheinlicher geworden, daß Kaspar Hau-

ser der badische Erbprinz war, aber endgültig bewiesen ist es noch nicht.

Einer der beteiligten Wissenschaftler faßte die Ergebnisse so zusammen: „Wenn man den DNA-Code der Ur-Ur-Ur-Ur-Enkelin von Stephanie de Beauharnais [die vermeintliche Mutter Kaspar Hausers, Anm. d. Verf.] vergleicht mit dem Kaspar Hauser zugeordneten Code, dann finden wir in allen wesentlichen Positionen Übereinstimmung, bis auf eine einzige Position, wo sie sich nicht dekken. Zum jetzigen Zeitpunkt wäre es unverantwortlich, einen Ausschluß zu formulieren, so daß immer noch die Möglichkeit besteht, daß Kaspar Hauser ein biologischer Verwandter zum Haus Baden ist.“

Endgültig lösen könnte man den Fall Kaspar Hauser, wenn man im Erbbegräbnis des Hauses Baden in der Schloßkirche in Pforzheim den Sarg der Stephanie de Beauharnais und den ihres im Kleinkindalter verstorbenen, namenlosen Sohnes öffnen würde und die genetischen Codes der beiden Leichen eine Mutter-Sohn-Beziehung ergäben. Dann wäre die Erbprinzen-Theorie vom Tisch und Kaspar Hauser als Betrüger entlarvt.

Eine Untersuchung des Grabes von Kaspar Hauser auf dem Ansbacher Stadtfriedhof ist schwierig, da durch die beiden Bombenangriffe am 22. und 23. Februar 1945 auch die Umgebung des Grabes in Mitleidenschaft gezogen worden war. Eine Exhumierung der Leiche würde Zweifel an deren Authentizität aufwerfen und die Störung der Totenruhe in keinem Verhältnis zur wissenschaftlichen Erkenntnis stehen.

Trotz aller wissenschaftlichen Akribie bleibt die Frage, wem eine endgültige Aufklärung der Herkunft Kaspar Hausers nutzen würde. Der Stadt Ansbach käme ein touristisches Aushängeschild abhanden und ein Mythos, wie ihn seine hier zitierte Grabinschrift nährt, würde zerstört:

*Aenigma
sui temporis
ignota nativitas
occulta mors*

[Ein Rätsel seiner Zeit,
unbekannt seine Herkunft,
geheimnisvoll sein Tod].

Zeittafel zum Leben Kaspar Hausers

| | |
|-----------|---|
| 1787 | Es kommt zur Aufspaltung des markgräflichen Hauses Baden: Carl-Friedrich heiratet zum zweiten Mal, die 40 Jahre jüngere Luise Geyer von Geyersberg. Da sie nicht standesgemäß war, ließ er sie zur „Reichsgräfin von Hochberg“ adeln. |
| 1801 | Carl-Ludwig, der älteste Sohn von Carl-Friedrich, stirbt. Ein auffälliges Da-hinscheiden der männlichen Zähringer beginnt. |
| 1806 | Die Großherzogswürde wird an das Haus Baden verliehen, verknüpft mit dem Geschlechternamen „Zähringen“. Heirat von Großherzog Carl (Enkel von Carl-Friedrich) und Stephanie de Beauharnais, einer Adoptivtochter Napoleons. |
| 1811 | Tod des Großherzogs Carl-Friedrich. |
| 1812 | Am 26. September wird der Sohn und Erbprinz des badischen Großherzogs Carl und seiner Gemahlin Stephanie de Beauharnais – vermutlich der spätere Kaspar Hauser – geboren. Am 29. September kommt Johann Ernst Jakob Blochmann, Kind einer zu jener Zeit bei der Reichsgräfin von Hochberg bediensteten Familie, zur Welt. Vermutlich lässt die Gräfin von Hochberg, die ihren eigenen Kindern die Thronfolge sichern will, einige Tage später die beiden Säuglinge vertauschen. |
| 1812–1815 | Der vertauschte Erbprinz, alias Jakob Blochmann, verstirbt am 16. Oktober 1812 – vermutlich wird er ermordet. Der eigentlich Erbprinz, Kaspar Hauser, lebt bei seiner Ziehmutter Elisabeth Blochmann in Karlsruhe bis zu deren Tod 1815. |
| 1815 | Kaspar Hauser wird wahrscheinlich nach Schloß Beuggen bei Laufenburg am Hochrhein verschleppt, das damals im Besitz des Großherzogtums Baden war. Das leere Schloß, das wegen Typhusgefahr fluchtartig verlassen wurde, ist ein idealer Ort, um Kaspar zu verstecken. Dort könnte er in einem dunklen Kellergewölbe gefangen gehalten worden sein – in einem bis vor wenigen Jahren zugeschütteten Verlies wurde eine Pferdezeichnung entdeckt, die auf Kaspar Hausers Aufenthalt dort hindeutet. |
| 1816 | Am Ufer des Rheins in der Nähe von Basel wird eine Flaschenpost mit geheimnisvoller Nachricht gefunden: „Ich werde in einem Keller bei Laufenburg am Rhein gefangen gehalten ...“ Bald darauf könnte Kaspar weiter verschleppt worden sein, da Schloß Beuggen aufgrund von Zeitungsberichten über den Inhalt der Flaschenpost nicht mehr sicher war. Seine wahrscheinlich letzte Station vor seiner Ankunft in Nürnberg ist Schloß Pilsach bei Neumarkt in der Oberpfalz. |
| 1817 | Alexander, der zweite Sohn von Carl und Stephanie, stirbt im Alter von einem Jahr. |
| 1818 | Carl, der leibliche Vater Kaspar Hausers stirbt. |

| | |
|------|---|
| 1828 | <p>Am 26. Mai (Pfingstmontag) taucht der etwa 16-jährige Kaspar Hauser auf dem Nürnberger Unschlittplatz auf. Sein Entwicklungsstadium liegt unter dem eines Kleinkindes. Er hält einen Brief in der Hand, worin steht, daß er am 30. April 1812 von einer Magd geboren worden sei. Kaspar kommt ins Gefängnis auf die Nürnberger Burg. Anselm Ritter von Feuerbach (Präsident des Appellationsgerichtes in Ansbach) befreit Kaspar aus der Gefängnishaft und geht dem erstaunlichen Verdacht nach.</p> <p>Im Juni übergibt Feuerbach Kaspar in die Obhut des Gymnasiallehrers Georg Friedrich Daumer, der aufgrund einer Erkrankung nur noch eingeschränkt dienstfähig war und so genügend Zeit hatte, sich in seinem Haus auf der Insel Schütt in Nürnberg um den Findling zu kümmern. Ein umfassendes Erziehungsprogramm soll Kaspar in sein neues Leben in Freiheit führen.</p> |
| 1829 | <p>Am 17. Oktober wird im Wohnhaus des Lehrers Georg Friedrich Daumer ein erster Mordanschlag auf Kaspar Hauser verübt. Am selben Tag betritt Philipp Henry, der 4. Earl of Stanhope, zum ersten Mal die Bildfläche.</p> <p>Am 4. November teilt der bayerische König Ludwig I. Kaspar Hauser eine polizeiliche Schutzwache zu und setzt eine ungewöhnlich hohe Belohnung für Beweise zum Anschlag aus.</p> |
| 1830 | <p>Mit Ludwig stirbt der letzte männliche Zähringer. Leopold (Sohn der Reichsgräfin von Hochberg) besteigt als erster Hochberg den Thron des Großherzogtums Baden und begründet die bis 1918 im Land regierende Hochberg-Dynastie.</p> |
| 1831 | <p>Am 28. Mai treffen Kaspar Hauser und Lord Stanhope erstmals zusammen. Stanhope kümmert sich rührend um Kaspar und überschüttet ihn mit Geschenken und Aufmerksamkeiten. Zwischen den beiden entwickelt sich eine enge Beziehung.</p> |
| 1832 | <p>Am 19. Januar findet die Beziehung zwischen Hauser und Stanhope ein plötzliches Ende. Stanhope verläßt Ansbach und läßt Kaspar in Pflege bei dem Lehrer Johann Georg Meyer zurück. Sämtliche Briefe, die Kaspar an Stanhope schreibt, bleiben unbeantwortet.</p> <p>Im selben Jahr zieht Feuerbach in seiner Schrift „Kaspar Hauser – Beispiele eines Verbrechens am Seelenleben des Menschen“ unmißverständlich das Fazit seiner Nachforschung über Kaspar Hauser: Er hält ihn für den entführten Erbprinz aus dem Hause Baden.</p> |
| 1833 | <p>Am 29. Mai stirbt Anselm von Feuerbach in Frankfurt am Main – wahrscheinlich ist er vergiftet worden. Am 14. Dezember findet ein zweites Attentat auf Kaspar Hauser im Hofgarten von Ansbach statt. Ein Unbekannter sticht mit einem Dolch auf ihn ein. Nur drei Tage darauf, am 17. Dezember, stirbt Kaspar Hauser im Haus seines damaligen Pflegevaters Johann Georg Meyer an den Folgen des Attentats.</p> <p>Am 20. Dezember wird Kaspar Hauser unter „größter Anteilnahme der Bevölkerung“ auf dem Ansbacher Stadtfriedhof beigesetzt.</p> |

Quellen:

- Huf, Hans-Christian: *Sphinx – Geheimnis der Geschichte. Von Spartacus bis Napoleon*, München 2002.
- Internetauftritt des ZDF: www.zdf.de.
- „Der Spiegel“, Nr. 48 vom 25.11.1996.
- Diverse Zeitungsartikel, u.a. aus den „Nürnberger Nachrichten“ und der „Fränkischen Landeszeitung“.